

# EXEMPLA 13

C. Iulius Caesar  
De bello Gallico



LATEINISCHE TEXTE

Vandenhoeck & Ruprecht

# EXEMPLA 13

Lateinische Texte

Herausgegeben von Hans-Joachim Glücklich

## C. Iulius Caesar De bello Gallico

Texte mit Erläuterungen.  
Arbeitsaufträge, Begleittexte und Stilistik

3., durchgesehene Auflage

Bearbeitet  
von

Elmar Siebenborn

Vandenhoeck & Ruprecht

Der Text dieser Ausgabe folgt der Textgestaltung von Otto Seel (C. Iulii Caesaris Commentarii rerum gestarum ed. O. Seel. Vol. I: Bellum Gallicum, Leipzig (B. G. Teubner) 1968) mit folgenden Abweichungen:

- del. I 1, 5–7; del. I 2,1 [et P.]; del. I 11,4 [Haedui]; del. I 22,1 [Lucio]; del. VII14,5 a Boia. An der Stelle VI 19,4 folge ich der Textvariante β (*omniaque quae*).
- Die Zeichensetzung entspricht deutschen Regeln.
- Die Lautfolgen ad-f, ad-g, ad-p, ad-s, ad-t, con-l, in-l, in-r u. a. sind in assimilierter Schreibweise wiedergegeben.

## Ab 9. Jahrgangsstufe

Mit 9 Abbildungen und einer Karte

ISBN 978-3-525-71627-4

© 2012, 1995 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/  
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.  
[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: Andreas Schneider, Hannover

Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

## Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	5
Mutmaßungen über Caesar .....	5
Lebensdaten .....	5
Zur Vorgeschichte des Gallischen Krieges .....	10
Caesars <i>commentarii</i> .....	12
Inhalt und Thematik des <i>Bellum Gallicum</i> .....	12
<i>Bellum iustum</i> .....	14
Hinweise zu Aufbau und Benutzung dieser Textausgabe .....	17
<b>Lernwortschatz</b> .....	20
<b>Texte</b> .....	32
Der Krieg gegen die Helvetier (I 1–30) .....	32
Text 1: Gallien: Land und Leute (in Caesars Sicht) (I 1,1–4) .....	32
Text 2: Orgetorix (I 2–4) .....	33
Text 3: Auszug der Helvetier. Verteidigungsmaßnahmen Caesars (I 5–10) .....	35
Text 4: Schwere Kämpfe. Verhandlungen scheitern (I 11–15) .....	38
Text 5: Widerstandsbewegung im Stamm der Haeduer und Caesars diplomatische Lösung (I 16–20) .....	42
Text 6: Die römische Aufklärung versagt (I 21–22) .....	46
Text 7: Entscheidungsschlacht vor Bibracte (I 23–26, Zusammenfassung) .....	47
Text 8: Kapitulation der Helvetier (I 27–28) .....	49
Text 9: Zwei Volkszählungen im Vergleich (I 29) .....	50
Text 10: Caesars Sieg im Urteil der Gallier (I 30) .....	51
Text 11: Der Krieg gegen Ariovist (I 31–54, Zusammenfassung) .....	51
Text 12: Die Erhebung der Belger (II 1–28, Zusammenfassung) .....	54
Text 13: Belagerung einer Stadt der Atuatuker (II 29–33) .....	55
Text 14: Die Ereignisse des Jahres 56 v. Chr. (Buch III, Zusammenfassung) .....	58
Text 15: Die Ereignisse des Jahres 55 v. Chr. (Buch IV, Zusammenfassung) .....	59
Text 16: Das Ende des Dumnorix (V 6–7) .....	61
Text 17: Zweite Überfahrt nach Britannien (V 8–23, Zusammenfassung) ..	63

Text 18: Der Verrat des Ambiorix (V 24–37, Zusammenfassung) .....	63
Text 19: Die weiteren Ereignisse des fünften Kriegsjahres (54 v. Chr.) (V 38–58, Zusammenfassung) .....	64
Text 20: Das Leben der Gallier (VI 11–20) .....	66
Text 21: Das Leben der Germanen (VI 21–24) .....	74
Text 22: Die weiteren Ereignisse des sechsten Kriegsjahres (53 v. Chr.) (VI 29–44, Zusammenfassung) .....	77
Text 23: Vercingetorix, der Anführer der allgemeinen Erhebung (VII 4) ....	78
Text 24: Erfolge und Misserfolge der gallischen Erhebung und ihres charismatischen Anführers (VII 14–31) .....	79
Text 25: Vorentscheidende Reiterschlacht (VII 66–67) .....	85
Text 26: Rede des Galliers Critognatus im eingeschlossenen Alesia (VII 77)	87
Text 27: Vercingetorix kapituliert (VII 89) .....	91
<b>Arbeitsaufträge und Begleittexte</b> .....	92
<b>Zu Caesars Darstellungsweise</b> .....	123
<b>Zu Caesars Sprache</b> .....	129
<b>Stilistischer Anhang</b> .....	133
<b>Abkürzungen</b> .....	139
<b>Karte</b> .....	140
<b>Bildnachweis</b> .....	142

## Einleitung

### Mutmaßungen über Caesar

Die folgende Begebenheit spielt zur Zeit Friedrich Wilhelms (preußischer König 1713–1740): In einer preußischen Garnison treffen sich die Offiziere abends nach dem Dienst zu einer Pfeife und einem Glas Bier. Die Rede kommt auf Rom und Caesar. Darüber herrschen bei den Teilnehmern, die offensichtlich eine erstaunlich geringe Schulbildung genossen haben, abenteuerliche Vorstellungen. Auch ohne weit reichende Vorkenntnisse über Caesar kann man manche Aussagen unmittelbar als falsch erkennen:

»Und da ergab sich, dass sowohl der Hauptmann als seine Oberoffiziere durchaus unsicher über das Verhältnis Cäsars zum Papste waren. Der Hauptmann erklärte ganz verständig: Da Julius Cäsar ein großer römischer General gewesen ist, der Papst aber unter allen Umständen ein Pfaffe und ebenfalls zu Rom wohnhaft, so ist glaublich, dass die beiden nicht in guter Harmonie gestanden und Cäsar zu seiner Zeit sich wenig um den Papst gekümmert hat. Der Premierleutnant<sup>1</sup> aber behauptete mit höherem Wissen, jedoch unrichtig, Cäsar sei als römischer Kaiser oder als Vorfahr der jetzigen kaiserlichen Majestät Karl VI.<sup>2</sup> mit dem Papst in Händel geraten und habe deswegen mit den Franzosen, welche zum Papst hielten, viele Kriege führen müssen. Der Sekondeleutnant<sup>1</sup> und der Fähnrich endlich vertraten bescheiden die Ansicht, dass mehr erwähnter Cäsar nur Bürgermeister in Rom und der Papst jedenfalls sein Prinzipal oder Vorgesetzter gewesen sei.«  
Gustav Freytag, *Die Geschwister* (aus dem Romanzyklus *Die Ahnen*), 1872–81, Leipzig o. J., II 481f.

Wie heute die Asterixhefte zeigt dieser Text den Bekanntheitsgrad Caesars. Aber wer war er wirklich? Und warum ist sein Werk *De bello Gallico* so bedeutend?

### Lebensdaten

**13. Juli 100 v. Chr.** Caesar wird in Rom geboren. Er ist Abkömmling eines der ältesten und vornehmsten Adelsgeschlechter (*gens Iulia*). Die Familie ist allerdings verarmt. Sie wohnt in einem Haus in der Subura, einem dicht bevölkerten und keineswegs vornehmen Viertel Roms.

- 
- 1 Premierleutnant, Sekondeleutnant: Offiziersränge; dem Oberleutnant bzw. Leutnant entsprechend.
  - 2 Karl VI: 1711–1740 Kaiser des Deutschen Reiches, innerhalb dessen das Königreich Preußen nach Österreich den wichtigsten Teilstaat bildete.

**84** Caesar wird zum Flamen Dialis (Jupiterpriester) ernannt. Er vermählt sich mit Cornelia, der Tochter des Popularenführers Cinna, des damaligen Machthabers. Auch mit dem bedeutendsten früheren Popularenführer, C. Marius, der schon zu seinen Lebzeiten durch die Siege über die Kimbern und Teutonen (102 und 101) zu einer geradezu legendären Berühmtheit gelangte, ist er verwandtschaftlich verbunden. Deswegen gerät er in die Auseinandersetzungen zwischen den befeindeten Parteien der Optimaten und der Popularen, die in blutigen Bürgerkriegen ausgetragen werden. Die Optimaten (die »zu den Besten Gehörigen«, wie sie sich selbst nennen) betonen die Vorrangstellung des Senats vor der Volksversammlung und verteidigen die Vorrechte der senatorischen Familien. Die Popularen betrachten die Volksversammlung als wichtigstes Machtinstrument; ihre Politik ist darauf ausgerichtet die Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Sie setzen sich für eine Einschränkung des senatorischen Großgrundbesitzes, eine Landzuweisung an entwurzelte Bauern, Erleichterungen im Kriegsdienst und eine bessere Rechtsstellung der nicht römischen Bevölkerung ein.

**81** Caesar verweigert die Scheidung von Cornelia, die Sulla, der Anführer der Optimatenpartei, nach seinem Sieg über die Popularen befiehlt. Sulla sagt über Caesar: »In ihm stecken viele Marii«. Er will damit zum Ausdruck bringen, dass Caesar größere Führungsqualitäten als sein Onkel, der ruhmreiche C. Marius, besitze.

**81** Caesar begibt sich als Offizier im Stab des Proprætors Minucius Thermus in die Provinz Asia. Er zeichnet sich bei der Einnahme der Stadt Mytilene aus.

**78** Nach Sullas Tod kehrt Caesar nach Rom zurück.

**77/76** Zum ersten Mal tritt Caesar vor die Öffentlichkeit. In einem hochpolitischen Prozess tritt er als Ankläger gegen zwei erpresserische Provinzstatthalter, Günstlinge Sullas, auf.

**73** Caesar wird zum *pontifex* (»Brückenbauer«, »Wegbahner«) gewählt. Die *pontifices* bilden das wichtigste römische Priesterkollegium.

**68–59** Caesar durchläuft die senatorische Laufbahn, den sog. *cursus honorum*. Die politische Karriere war in Rom streng geregelt. Mit frühestens 30 Jahren konnte ein römischer Bürger zum niedrigsten senatorischen Amt, der Quæstur, gewählt werden. Als Quæstor, der Verwaltungsaufgaben im Dienst höherer Amtsträger zu verrichten hatte, war er zugleich Mitglied des Senats. Die Amtszeit betrug, wie auch bei allen anderen Ämtern, ursprünglich ein Jahr (sog. »Annuitätsprinzip«). Seit Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. war, zunächst in Ausnahmefällen, eine Verlängerung der Amtsbefugnis über das Amtsjahr hinaus möglich (sog. *prorogatio*). Nach einer streng festgelegten amtsfreien Zeit (»Vakanzeit«) konnte man sich zum nächsthöheren Amt, dem Volkstribunat, das ursprünglich dem

Schutz der Plebejer vor Übergriffen patrizischer Beamter diente, oder der Ädilität bewerben. Die Ädile waren für die Marktaufsicht, die Getreideversorgung und die Ausrichtung von Spielen zuständig. Nach der Herkunft unterschied man die aus den alten Adelsfamilien stammenden kurulischen Ädile, die das Recht hatten auf der *sella curulis* (dem Amtsstuhl) Platz zu nehmen, und die plebejischen Ädile. Im Anschluss an diese Ämter konnte man, ebenfalls nach entsprechender Vakanzzeit, zu den höchsten Ämtern, der Prätur und schließlich dem Konsulat, gewählt werden. Die Prätores vertraten den Konsul bei dessen Abwesenheit. Ihre Hauptaufgabe war die Leitung des Gerichtswesens. Gemäß dem Grundsatz nicht zu viel politische Macht in den Händen einer Einzelperson zu konzentrieren wurde auch das oberste politische Amt, das Konsulat, von einem Kollegium wahrgenommen («Kollegialitätsprinzip»). Nur in Krisenzeiten konnte ein Diktator (für ein halbes Jahr) oder ein alleiniger Konsul (*consul sine collega*) gewählt werden. Die beiden jährlich gewählten Konsuln waren Träger der obersten Staatsgewalt (*imperium*). Sie verfügten über die politisch bedeutsamsten Rechte: Sie konnten die Volksversammlung und den Senat einberufen, Truppen ausheben, Offiziere ernennen und Krieg führen. Die Prätores und Konsuln wurden im Anschluss an ihr Amtsjahr als Proprätoren und Prokonsuln mit der Statthalterschaft einer Provinz beauftragt. Caesar ist ein Musterfall für das Durchlaufen einer solchen Karriere.

**68** Caesar wird zum Quästor gewählt. Als Hilfsbeamter untersteht er dem Oberbefehl des Statthalters von Südspanien. In der öffentlichen Leichenrede für seine Tante Iulia, die Witwe des C. Marius, preist er die Herkunft seiner Familie; die *gens Iulia* stamme von den Göttern ab; sie gehe auf Iulus, den Sohn des Aeneas und Enkel der Venus, zurück.

**65** Caesar bekleidet das Amt eines kurulischen Ädils. Er benutzt seine Stellung dazu sich beim Volk beliebt zu machen und weiterhin Propaganda in eigener Sache zu betreiben. Er veranstaltet prunkvolle Spiele. Die Kosten dafür muss er, da es sich bei den Ämtern des *cursus honorum* um Ehrenämter handelt, die nicht mit einem Etat ausgestattet werden, selbst bestreiten. Während der Ädilität lässt er eines Nachts die Bildsäulen und Trophäen des C. Marius, die Sulla hatte entfernen lassen, wieder auf dem Forum aufstellen. Die zahlreichen Anhänger des Marius, die es in Rom noch gab, sollen vor Freude geweint haben.

**63** Gegen einflussreichere und höher gestellte Gegenkandidaten, zwei ehemalige Konsuln, wird Caesar zum *pontifex maximus* gewählt. Er bekleidet damit das höchste römische Priesteramt. Der Titel »Pontifex Maximus« (Oberpriester) wird noch heute – und zwar vom Vorsteher der katholischen Kirche, dem Papst – getragen. Caesar verlässt das bescheidene Haus in der Subura und bezieht die Residenz des römischen Oberpriesters an der »Heiligen Straße« (*via sacra*) auf dem Forum. Am 5. Dezember beantragt er im Senat die aufrührerischen Catilinarier nicht hinzurichten, sondern nur mit Haft zu bestrafen, kann sich aber gegen einen Antrag auf Todesstrafe, den sein bedeutendster politischer Gegner,



Cato d. J., einbringt, nicht durchsetzen. Dass Caesar selbst an den Umsturzplänen Catilinas beteiligt gewesen sei, bleibt eine Vermutung.

**62/61** Caesar ist Prätor. Anschließend wird er als Proprätor mit der Statthalter-schaft der Provinz Hispania ulterior beauftragt. Militärische Erfolge gegen dort ansässige Völker, die sich gegen die Eingliederung in den römischen Herrschaftsbereich wehren, bringen ihm den Ehrentitel »*Imperator*« (»siegreicher Feldherr«) ein.

**60** Caesar bewirbt sich mit Erfolg um das Konsulat des Jahres 59. Sein künftiger Mitkonsul, M. Calpurnius Bibulus, kommt aus den Reihen der Optimaten. Ende 60 geht Caesar ein Bündnis mit den beiden mächtigsten Männern der Zeit, dem Feldherrn Cn. Pompeius und dem reichsten Mann Roms, Licinius Crassus, ein (erstes Triumvirat). Crassus kommt für einen Teil von Caesars Schulden auf.

**59** In seinem Konsulatsjahr bringt Caesar als eine der ersten Amtshandlungen ein Ackergesetz ein, das altgedienten Soldaten (Veteranen) des Pompeius Ansiedlungsland in Kampanien zuweist. In der entscheidenden Sitzung versucht Cato durch eine Dauerrede eine Vertagung herbeizuführen und dadurch die Abstimmung zu verzögern. Für weitere Senatssitzungen sind ähnliche Störungen zu erwarten. Kurzerhand lässt Caesar Cato verhaften, was die Senatsmehrheit als eine Ungeheuerlichkeit empfindet. Auch der Mitkonsul Bibulus versucht Caesars Politik zu blockieren. Er erklärt alle verbleibenden Tage des Jahres, an denen eine Volksversammlung Beschlüsse fassen könnte, zu sitzungsfreien Feiertagen, wozu er als Konsul berechtigt ist. Caesar lässt sich jedoch nicht einschüchtern. Entgegen der Anordnung seines Kollegen beruft er eine Volksversammlung ein. Als Bibulus dort auftreten will, wird er vom Podium gestoßen; Soldaten des Pompeius schütten ihm obendrein einen Kübel Mist über den Kopf. Aus Scham und Angst zieht sich Bibulus völlig zurück. Bis zum Ende des Jahres verlässt er sein Haus nicht mehr.

Während des Konsulatsjahres vermählt Caesar seine Tochter Iulia mit Pompeius. Die *lex Vatinia* – so benannt nach dem Antragsteller P. Vatinius, einem Gefolgsmann Caesars – wird verabschiedet: Caesar sollen für fünf Jahre die Provinzen Gallia Cisalpina und Illyricum, später auch Gallia Transalpina übertragen werden. Das Imperium über die drei Provinzen wird 55 um weitere fünf Jahre verlängert.

**58–51** Als Statthalter der Gallia Transalpina fällt Caesar die Aufgabe zu die Grenzen der Provinz zu sichern. Dies wird Anlass des Gallischen Krieges; Caesar erobert das bislang freie Gallien von den Pyrenäen bis zum Rhein.

**53–50** Der Triumvirat bricht auseinander. Caesars Tochter Iulia, die Gattin des Pompeius (seit 59), stirbt 54. Crassus fällt 53 im Kampf gegen die Parther. Pompeius wendet sich mehr und mehr von Caesar ab und stellt sich auf die Seite der Optimaten. Er wird 52 zum alleinigen Konsul gewählt. Die Optimaten verfolgen

das Ziel Caesar vorzeitig aus der Provinz abzurufen, von einer weiteren Kandidatur für das Konsulat fernzuhalten und vor Gericht zu stellen.

**7. Januar 49** Der Senat fordert Caesar auf sein Heer bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu entlassen und als Privatmann nach Rom zurückzukehren. Gleichzeitig werden Pompeius und den übrigen Amtsträgern weitest reichende Vollmachten zur Sicherung der staatlichen Ordnung (für den Fall eines gewaltsamen Eingreifens Caesars) übertragen. Dadurch ist der Staatsnotstand ausgerufen. Das veranlasst Caesar dazu mit Waffengewalt gegen seine Gegner in Rom vorzugehen.

**10. Januar 49** Caesar überschreitet den Rubikon, den Grenzfluss zwischen der Provinz Gallia Cisalpina und Italien. Berühmt ist sein Ausspruch vor dem Übergang: »*alea iacta est*« (»Der Würfel – d. h. die Entscheidung über Krieg und Frieden – ist gefallen«).

**49** Der Kampf gegen Pompeius beginnt. Zunächst geht es um die Herrschaft in Italien. Die Stadt Corfinium, eine Festung der Pompejaner, kapituliert. Italien fällt kampflos Caesar zu. Pompeius setzt zu Schiff zur Balkanhalbinsel über. Noch in demselben Jahr trägt Caesar den Krieg nach Spanien. Er besiegt die sieben bei Ilerda stationierten Legionen des Pompeius. Massilia (heute Marseille) erobert er nach halbjähriger Belagerung. Damit hat er den gesamten Westen des Römischen Reiches unterworfen.

**48** Der Krieg verlagert sich in die östliche Reichshälfte. Caesar landet in Epirus. Nach vergeblichen Versuchen die Stellungen des Pompeius bei Dyrrhachium (heute Durrës, Albanien) zu erobern gelingt ihm am 9. August bei Pharsalos in Thessalien (Nordostgriechenland) der entscheidende Sieg. Pompeius flieht nach Ägypten und wird dort erstochen; wahrscheinlich wollten sich ägyptische Machthaber so bei Caesar beliebt machen (dem allerdings die Ermordung des Pompeius nicht erwünscht kam).

**48/47** Caesar regelt die Machtverhältnisse in Ägypten. Er nimmt im Thronstreit um die ägyptische Königskrone für Kleopatra, gegen deren Bruder Ptolemaeus, Stellung. Das ist Ursache des »Alexandrinischen Krieges«. Am 27. März 47 besiegt er Ptolemaeus am Nil. Er verweilt einige Monate bei Kleopatra, die ihm einen Sohn (Kaisarion) gebiert.

**Sommer 47** Bei Zela besiegt Caesar den König Pharsalos von Pontus (Kleinasien), der im Schatten des Bürgerkriegs sein Königreich in die Unabhängigkeit von Rom zurückführen wollte. Berühmt ist Caesars Ausspruch, mit dem er die Schnelligkeit dieses Kriegs charakterisierte: *veni, vidi, vici* (»Ich kam, sah, siegte«).

**47/46** Im »Afrikanischen Krieg« besiegt Caesar seinen hartnäckigsten Gegner, Cato, am 6. April 46 bei Thapsus. Cato begeht Selbstmord.

**25. Juli 46** Siegreich kehrt Caesar nach Rom zurück. Zur Feier seiner Siege in Gallien, Ägypten, dem Pontus und Africa veranstaltet er eine viertägige Siegesfeier (Triumph). Die Spiele, die er zu diesem Anlass ausrichten lässt, nehmen nie da gewesene Ausmaße an. Caesar wird zum Diktator für zehn Jahre ernannt. Er führt eine Kalenderreform durch. Der Monat Sextilis heißt fortan »*Iulius*«.

**November 46–März 45** Im »Spanischen Krieg« besiegt Caesar bei Munda am 17. März die übrig gebliebenen Pompejaner.

**45** Caesar wird zum Diktator (Alleinherrscher) auf Lebenszeit ernannt. Er hat große Zukunftspläne: u.a. fasst er einen Partherfeldzug ins Auge. Zunehmend löst er sich von altrömischen Traditionen. Die nichtitalischen Reichsteile wertet er auf. Er verleiht die Bürgerrechte an Nichtitaliker (z. B. Gallier). Den Senat lässt er mit Provinzialen und Freigelassenen auffüllen. Sein angebliches Streben nach der in Rom verhassten Königswürde führt zu politischen Unruhen. Gegner aus den Reihen der republikanischen Opposition schließen sich zu einer Verschwörergruppe zusammen.

**15. März 44** Caesar wird von rund 60 Senatoren im Saal des Pompeiustheaters umstellt und (mit den Schreibgriffeln) erstochen. Als er unter den Mördern auch Brutus sieht, den er stets gefördert hat, sagt er noch: »*Et tu, mi fili?*« (»Auch du, mein Sohn?«).

## Zur Vorgeschichte des Gallischen Krieges

Die Provinzen an der Nordwestgrenze des römischen Staatsgebietes (Illyrien, Gallia Cisalpina, Gallia Transalpina) waren ein schwieriges Terrain. Die Bevölkerung ertrug die römische Herrschaft widerwillig, immer wieder kam es zu Spannungen; noch gefährlicher waren die Unruhen, die durch die unbezwungenen Nachbarvölker (Daker, Germanen, freie Gallier) in die Provinzen getragen wurden.

Ein halbes Jahrhundert vor Caesars Prokonsulat zogen die germanischen Kimbern durch das Donaugebiet und bedrohten die römischen Provinzen (113–110). Wenig später unternahmen die Helvetier, die sich mit ihnen verbündet hatten, einen Raubzug gegen die westlichen Nachbarstämme. Unter der Führung Divicos, der später auch in den Auseinandersetzungen mit Caesar eine wichtige Rolle spielt, überschritten die helvetischen Volksteile (Gae) der Tiguriner und Toygener 107 das Juragebirge und gelangten in das Gebiet der Nitiobriger (an der Garonne).

Schon der erste Helvetierzug berührte römische Interessen. Es kam zu einer militärischen Auseinandersetzung, bei der die Helvetier siegreich blieben: sie lockten das Heer des Cassius Longinus in einen Hinterhalt und schlugen es vernichtend. Die Reste der römischen Armee kapitulierten. Vor ihrer Entlassung mussten sie

Geiseln stellen und die Hälfte ihres Besitzes dem Gegner überlassen. Sie wurden unter das Joch geschickt, ein Zeichen der Versklavung oder auch der bloßen Erniedrigung. Dazu wurden zwei Lanzen in den Boden gerammt, eine dritte darüber gelegt: Diese Vorrichtung, die an das den Zugochsen auferlegte Joch erinnern sollte, konnte nur in gebückter Haltung durchschritten werden. Die Niederlage der Römer wirkte sich auf die kurz zuvor (125) gegründete Provinz Gallia Narbonensis (wie die Provinz Gallia Transalpina nach ihrem Hauptort Narbo, heute Narbonne, auch genannt wurde) aus. Eine ihrer wichtigsten Städte, Tolosa (Toulouse), erhob sich gegen die römische Herrschaft und nahm die römische Besatzung gefangen. Die Helvetier waren zu Feinden Roms geworden; ihre Bestrafung galt dem Senat und den Behörden als wichtiges Anliegen.

Vor allem die Kimbern fügten den Römern schwere Verluste zu (113 bei Noreia; 109 in Südgallien; 105 bei Arausio/Orange). In Rom ging die Furcht vor den Völkern des Nordens um. Beunruhigend waren insbesondere die Nachrichten über die brutale Kriegsführung der Germanen und ihren grausamen Umgang mit Gefangenen.

Als sich die Kimbern, verstärkt durch den Stamm der Teutonen, 103 zu einem erneuten Zug gegen die römischen Provinzen formierten, schlossen sich wiederum die Helvetier an. Die Teutonen wandten sich gemeinsam mit den helvetischen Toygenern gegen die Gallia Narbonensis; die Kimbern unternahmen mit den Tigurinern einen Raubzug durch die oberitalienische Provinz (Gallia Cisalpina).

Inzwischen war der Feldherr C. Marius (vgl. S. 6) vom Senat mit der Führung des Krieges beauftragt worden. Marius hatte die römische Taktik und Heeresorganisation von Grund auf reformiert und die Beweglichkeit entscheidend verbessert. Damit hatte er bereits im Krieg gegen den Numiderfürsten Iugurtha in Nordafrika (111–105) große Erfolge erzielen können. 102 schlug er die Teutonen (bei Aquae Sextiae/Aix en Provence), 101 die Kimbern (bei Vercellae) vernichtend.

Die helvetischen Tiguriner entgingen der Niederlage. Sie waren vor dem Einfall in die Provinz im Alpengebiet zurückgeblieben und konnten sich von dort unbehelligt in ihr Stammesgebiet absetzen. Ihre früheren Übergriffe auf römisches Staatsgebiet waren also bislang ungesühnt geblieben.

Die Lage zu Beginn des Prokonsulats (58) war mit den Verhältnissen der Jahre 110–101 durchaus vergleichbar. Die Völker an der Nordwestgrenze waren erneut in Bewegung geraten. Die Errichtung eines dakischen Großreiches in der ungarischen Tiefebene (um 60) bedrohte die im Donaauraum ansässigen keltischen Stämme und drängte sie nach Westen und Süden ab (I 5,4). Zudem rückten (seit etwa 100) germanische Stämme aus nordöstlicher Richtung nach Südwestdeutschland vor und verdrängten die dort ansässigen keltischen Völker. Die Helvetier erkannten die Gefahr; sie beschlossen 61 unter ihrem Anführer Orgetorix ihre Heimatgebiete zu verlassen und sich im Mündungsgebiet der Garonne anzusiedeln.

Auch in den gallischen Provinzen entstanden neue Unruhen: Die in der Gallia Narbonensis ansässigen Allobroger erhoben sich (61); sie wurden von dem Pro-

vinzverwalter C. Pomptinus besiegt, konnten aber danach noch keineswegs als zuverlässige Nachbarn oder als Unterworfenen gelten.

Die prokonsularische Herrschaft über die drei nordwestlichen Provinzen musste Caesar als besonders attraktives Betätigungsfeld erscheinen. Hier tat sich ein Kriegsschauplatz auf, der den Aufbau einer militärischen Machtposition gestattete; zudem bot sich die Aussicht sich nach erfolgreichen Kämpfen dem großen Pompeius als *Imperator* (»siegreicher Feldherr«) ebenbürtig an die Seite zu stellen. Günstig war vor allem die Nähe der Provinzen zu Rom; von den gallischen Provinzen aus ließ sich erforderlichenfalls jederzeit schnell in die stadtrömische Politik eingreifen.

## Caesars *commentarii*

Caesar stellt seine Taten selbst dar. Als Darstellungsform wählt er den *commentarius* (»Denkschrift«; wörtlich: »Gedächtnisstütze«). Der volle Titel lautet: *C. Iulii Caesaris commentarii rerum gestarum (de bello Gallico bzw. de bello civili)*.

Der Begriff *commentarii* bezeichnet zunächst die Amtsbücher und Dienstberichte, die die Priester und Amtsträger (Magistrate) dem Senat vorlegten. Später wurden auch kunstlose, auf reine Faktendarstellung beschränkte Vorformen literarischer Geschichtswerke, die Feldherren oder Magistrate während ihrer Amtszeit niederschrieben, *commentarii* genannt.

Caesar hat die (vorliterarische) Form des *commentarius* zu einer selbstständigen Literaturgattung weiterentwickelt. Die Fiktion einer vorläufigen Fassung, die nur zufällig an die Öffentlichkeit gelangt sei, wollte er aufrechterhalten; sie sollte dem Leser den Inhalt glaubwürdiger machen, er sollte nicht eine kunstvolle Überarbeitung erwarten, die nicht von dem Verdacht frei sein kann auf Wirkung und Eindruck berechnet zu sein und diesen Absichten die historische Wahrheit unterzuordnen.

Die *commentarii* über den Gallischen Krieg umfassen sieben Bücher, jedes stellt die Ereignisse eines Jahres dar (58–52). Umstritten ist, ob die Bücher jahrweise oder (was wahrscheinlicher ist) am Ende des Gallischen Krieges als Ganzes niedergeschrieben und veröffentlicht wurden.

## Inhalt und Thematik des *Bellum Gallicum*

### Sachliche Voraussetzungen

Der Blick der Römer war bisher auf den Mittelmeerraum konzentriert. Die Bücher des *Bellum Gallicum* gewährten dem römischen Leser zum ersten Mal auf tatsächlicher Beobachtung beruhende Einblicke in diese bislang verschlossene Welt. Die Verhältnisse in gallischen und germanischen Staaten, Religion, Kriegs-

führung, Geschichte und Alltagsleben der Völker des Nordens waren für die damalige Zeit (wie für uns heute) faszinierende Themen. Sie bildeten eine exotische Gegenwelt zu den gewohnten römischen Verhältnissen. Die heutige Forschung kann, wie in den Begleittexten dieser Textausgabe gezeigt wird, mit modernen Methoden und Erkenntnismöglichkeiten manches exakter und differenzierter sehen; dennoch bleibt der Caesartext für all diese Bereiche eine Erkenntnisquelle ersten Ranges.

Einen weiteren bedeutsamen Themenkomplex bilden die Bemerkungen über das Leben der Legionäre. Dabei steht keineswegs der Krieg im Vordergrund. Unmittelbare Kriegshandlungen nehmen in der Darstellung nur einen geringen Raum ein. Viel häufiger erwähnt Caesar das Alltagsleben der Soldaten (Befehlsstruktur der römischen Legion, Versorgung und Ernährungsweise, Marschordnung, Lagerbau, Leben im Lager). Caesar berichtet hier nur das, was er für seine Ziele benötigt. Da er außerdem vieles als bekannt voraussetzen kann, begnügt er sich oft mit Andeutungen. Zum besseren Verständnis verhelfen auch hier Zusatzinformationen in den Begleittexten.

## Inhaltliche Themen. Interpretationsaspekte

Vor dem Hintergrund der gallischen und der germanischen Welt und des römischen Militärwesens berichtet Caesar über die Ereignisse des Gallischen Krieges. Man darf sich von dem Titel *commentarii*, der Objektivität vorspiegelt (vgl. S. 12), nicht täuschen lassen. Caesar schildert alles aus seiner Perspektive und alle Ausführungen dienen dazu das eigene Handeln zu rechtfertigen und ins rechte Licht zu setzen. Dieser Absicht sind alle im Text angesprochenen Themen zugeordnet:

- Kriegsgründe, »gerechter Krieg«: Wie gelingt es Caesar seine Feldzüge als »gerechte Kriege« hinstellen? (I 1–15; I 31; II 29)
- Kriegsdarstellung: Mit welchen Mitteln kann Caesar den Abscheu, den auch viele Römer bei der Darstellung militärischer Vorgänge empfanden und der sich auch gegen ihn selbst richten musste, vermeiden? (I 11; I 12,2–7; I 23–26; II 29–32) vgl. S. 14ff.
- Wahre Autorität: Welche Eigenschaften müssen bei einer Führungsperson hervortreten? (I 7–15; 16–20; I 21–30; VII 4)
- Gewalt und Recht: Wie stellt Caesar die eigene, wie die gegnerische Position in Verhandlungen dar? (I 7; I 13–14; II 31–33)
- Die Gegenwelt der Völker des Nordens: Ist ihre Lebensweise als Barbarentum oder als naturgemäßer Urzustand zu beurteilen? (I 1; I 13–14; II 29–33; VI 11–24; VII 4)
- Caesars gallische Gegner: Handelt es sich um Auführer oder um Freiheitshelden? (I 13; I 14,7 [Divico]. I 3,5; I 9, 3–4; I 18–19; I 20,6; V 6–7 [Dumnorix]. VII 4; VII 14; VII 20–21; VII 29–31; VII 66–67; VII 89 [Vercingetorix]. VII 77 [Critognatus])
- Verlauf des gallischen Widerstands: Welche Entwicklung ist zu erkennen? (I

16–20; V 6–7; VII 4; VII 14; VII 20–21; VII 29–31; VII 66–67; VII 77; VII 89)

- Gallische und germanische Kritik am römischen Imperialismus: Inwieweit ist sie gerechtfertigt? (I 17; V 6–7; VII 77)
- Geschehensleitende Mächte: Welche Faktoren führen zu Erfolg oder Misserfolg? (I 16–20; I 21–22)
- Mensch, Natur, Technik: Wie stellt Caesar die technischen Leistungen der römischen Armee dar und welches Naturbild tritt hervor? (I 7,1–2; I 8,1–2; I 13,1; II 30,1–31,4)

Die unterrichtliche Behandlung dieser Themen kann nur durch Interpretation zu angemessenen Ergebnissen führen. Anleitungen zur Interpretation geben die Arbeitsaufträge.

Manche Themen sind nicht auf das *Bellum Gallicum* begrenzt. Vielfach steht Caesar bereits in einer langen Tradition – das gilt vor allem für die Themen »gerechter Krieg«, »wahre Autorität«, »Gewalt und Recht«, »Barbarentum«, »Imperialismus«, »geschehensleitende Mächte« und »Umwelt«; oder er hat mit seiner Darstellung auf die Literatur folgender Zeiten eingewirkt [Hinweise S. 14ff. und in den Begleittexten]; zur Benutzung der einzelnen Elemente der Ausgabe vgl. S. 17f.). Manche der Themen und Probleme des *Bellum Gallicum* werden bis in die heutige Zeit diskutiert.

## *Bellum iustum*

Besonders wichtig für das Verständnis von Caesars *Bellum Gallicum* ist das Thema des »gerechten Krieges«. Damit haben sich schon die griechischen Philosophen Platon (427–347) und Aristoteles (384–322) auseinandergesetzt. In der römischen Republik wurden früh politische Vorgehensweisen und religiöse Rituale festgelegt, die vor dem Beginn eines Krieges zu vollziehen waren; ihre Einhaltung sollte garantieren, dass ein Krieg gerecht war und von den Göttern unterstützt wurde.

Folgende Faktoren begründeten die Vorstellung von einem »gerechten Krieg«:

### (1) Gerechte Gründe

- Aggressiver und feindseliger Charakter des potentiellen Kriegsgegners (*homines inimici et bellicosi*).
- Konkrete Übergriffe (*iniuriae*) auf römisches Staatsgebiet bzw. auf das Gebiet der Bundesgenossen.
- Barbarentum der voraussichtlichen Kriegsgegner (*homines barbari*), d. h. insbesondere Fehlen der Wertvorstellungen der zivilisierten (römischen) Welt.
- Mangelnde Versöhnungsbereitschaft, die in vorausgegangenen Verhandlungen festgestellt wurde.

## (2) Gerechtfertigte Absichten

- Verteidigung der Grenzen des eigenen Staatsgebietes (*salus rei publicae*).
- Schutz der Bundesgenossen (*fides*).
- Verteidigung und Wiederherstellung der durch einen Angreifer gestörten gerechten Friedensordnung (*pax*).
- Herrschaft über einen politischen und militärischen Rivalen (*imperium*).

## (3) Korrekte Eröffnung

- Eröffnung durch eine feierlich, nach einem festgelegten Ritual vollzogene Kriegserklärung (*indictio belli*).
- Eröffnung durch eine Schadenersatzforderung (*rerum repetitio*).
- Eröffnung unter Beachtung der staatsrechtlichen Bestimmungen (vor allem Einholen der Genehmigung des Senats zu Truppenaufstellungen und Provinz-überschreitungen).

Die Lehre vom »gerechten Krieg« ist nicht auf die Antike beschränkt; sie hat die Literatur und die Theologie, aber auch die praktische Politik Europas bis in die heutige Zeit beeinflusst. Besonders wichtig sind folgende Positionen:

### Augustinus (354–430), Thomas von Aquin (1225–1274)

Höchstes Gut, auf das sich alles Streben der Menschen richtet, ist der Frieden. Der Krieg ist dennoch ein notwendiges Übel. Seine Berechtigung wird an den drei Definitionsmomenten *causa iusta* (gerechter Grund), *intentio recta* (richtige Absicht) und *auctoritas* (Urheberschaft) gemessen. Gerechte Gründe ergeben sich aus Gesinnung und Verhalten des Gegners. Die wichtigsten gerechtfertigten Absichten sind *pax* (Frieden) und *salus* (Rettung, Wohlergehen). Der Auftrag zum Krieg wird von Gott gegeben; gerechte Kriege sind Kriege, die auf Veranlassung Gottes (*deo auctore*) geführt werden. Wenn die Rechtmäßigkeit eines Krieges feststeht, spielt die Art der Kriegsführung keine Rolle mehr: Listen und Überfälle sind erlaubt. Zum Nachweis, dass Kriege grundsätzlich erlaubt sind, werden Stellen aus dem Neuen Testament als Beleg herangezogen (vor allem Lukas 3,14).

### Heilige Kriege

Im Zusammenhang mit der Kreuzzugs-idee wird im Hochmittelalter (11./12. Jahrhundert) das Prinzip des allein erlaubten Verteidigungskrieges aufgegeben. Kriege werden zudem nicht mehr mit moralischen, sondern mit religiösen Argumenten gerechtfertigt. Zur Ausbreitung des christlichen Glaubens gilt auch ein Offensivkrieg als erlaubt. Zu den Ehrenpflichten des christlichen Ritters gehört der Kampf gegen Ungläubige und Ketzer.

### Erasmus von Rotterdam (1466–1536)

Erasmus stellt prinzipiell die Berechtigung des Krieges in Frage. Kriege widersprechen sowohl dem natürlichen sittlichen Empfinden des Menschen als auch



der Lehre der Heiligen Schrift. Die Ideen des »Gerechten Krieges« und des »Heiligen Krieges« sind nach Erasmus gleichermaßen unhaltbar. Die Lehre von den gerechten Gründen und Absichten ist zurückzuweisen. Ausschlaggebend für die Aufnahme eines Krieges sind nicht die in der Theorie genannten hohen Motive, sondern niedere Regungen wie Machtgier, Neid, Rachsucht und Zerstörungswut. Zur Wiederherstellung des Friedens und einer gerechten Friedensordnung sind Kriege untauglich. Sie führen nicht zum Frieden, sondern bergen die Saat neuer Kriege in sich (Prinzip der Kriegskette). Es gibt keinen noch so ungerechten Frieden, den man nicht einem noch so gerechten Krieg vorziehen müsste. Auch Kriege gegen »Ungläubige«, Kriege zur Verbreitung des Glaubens, sind nicht gerechtfertigt. Der Glaube wird nicht durch das Schwert, sondern durch das überzeugende Zeugnis bis hin zum Martyrium verbreitet. Der Krieg ist eine Geißel der Menschheit und sollte abgeschafft werden. Internationale Schiedsinstanzen (Äbte, Bischöfe, Papst) sollten ihn überflüssig machen.

### Martin Luther (1483–1546)

Kriege sind eine Notwendigkeit. Ihre Abschaffung wäre utopisch. In einer Situation allgemeinen Unfriedens, in der Gewalt, Unterdrückung, Raub und Mord herrschen, stellt der *kleine Unfrieden*, ein kurzer Krieg zur Beseitigung solcher Zustände, das geringere Übel dar. Zu seiner Führung ist von Gott das Schwertamt eingerichtet. Soldaten sind Mitglieder eines ehrenhaften Berufsstandes wie Ärzte und Richter. Der Krieg ist mit einer Polizeiaktion vergleichbar, die der Bestrafung von Übeltätern dient. Kriege sind unter zwei Bedingungen gerechtfertigt: Einmal muss ein Verteidigungsfall vorliegen, zweitens müssen die Methoden der Kriegsführung (die in der antiken Theorie ausdrücklich als unerheblich eingeschätzt wurden) angemessen und gottesfürchtig sein. Keineswegs darf der Verteidiger seinerseits den Aggressionen freien Lauf lassen. Der Ausgang des »gerechten Krieges« entspricht einem Gottesurteil.

### Neuzeitliche Positionen

In den Religionskriegen des 16. und 17. Jahrhunderts stand das Definitionsmoment des gerechten Grundes (*causa iusta*) der Humanisierung des Krieges im Wege. Das Bewusstsein beider Parteien, die *causa iusta* auf ihrer Seite zu haben, führte zu Ausschreitungen und Grausamkeiten. Das ließ die völlige Aufgabe dieses Prinzips angeraten erscheinen. Nunmehr wird die Berechtigung des Krieges an der rechtmäßigen Autorität (die man beim souveränen Staat liegen sieht), dem legitimen Ziel des Friedens (*pax*) und der Angemessenheit der Methoden (*modus debitus*) gemessen. Der Krieg wird nicht mit einer Polizeiaktion, sondern mit einem ritterlichen Zweikampf verglichen.

Die deutsche Aufklärung und der deutsche Idealismus (18./19. Jahrhundert) verurteilen den Krieg prinzipiell als den natürlichen Interessen des Menschen entgegenlaufend und der Vernunft widersprechend. Als berechtigt gelten lediglich Verteidigungskrieg und Befreiungskrieg zur Abwehr eines Eroberers (wie Napoleon).

Der Marxismus-Leninismus beurteilt die Berechtigung des Krieges vom Klassenstandpunkt aus. Er unterscheidet zwischen progressiven gerechten und reaktionären ungerechten Kriegen. Berechtigt sind die Kriege der unterdrückten gegen die unterdrückende Klasse, Befreiungskriege gegen imperialistische Ausbeutung (wie z. B. der Vietnam-Krieg) und Kriege zur Sicherung der sog. sozialistischen Errungenschaften.

In der Gegenwart wird die Theorie des »gerechten Krieges« zunehmend mit Skepsis betrachtet oder abgelehnt. Mehr und mehr scheint sich eine völlige moralische Ächtung des Krieges (in jeglicher Form) durchzusetzen.

## Hinweise zu Aufbau und Benutzung dieser Textausgabe

Was Caesar zu den einzelnen (S. 13f. genannten) Themen zu sagen hat, wie die Römer seine Aussagen auffassten und warum wir sie möglicherweise anders beurteilen, kann nur durch genaue Lektüre des Textes, durch Erfassung seiner Sprache und des geschichtlichen Hintergrundes, durch Vergleich mit heutigen Verhältnissen und Anschauungen, also kurz: durch Interpretation klar werden. Dazu bietet diese Ausgabe vielerlei Hilfen:

Einleitung mit Informationen über Caesars Leben und Zeit sowie über Gattung und Thematik des *Bellum Gallicum*.

Lernwortschatz: Er enthält die im *Bellum Helvetium* (I 1–30) mindestens zweimal vorkommenden Wörter, abgesehen von den Eigennamen und den sog. »kleinen Wörtern«. Zusätzlich zu der alphabetischen Zusammenstellung ist der Lernwortschatz dem Kommentar zu I 1–30 kapitelweise vorangestellt. Die dabei erfassten Vokabeln gehören zu 90% zu dem nach Abschluss der Lehrbucharbeit bekannten Grundwortschatz. Die angegebenen Vokabeln des Lernwortschatzes sollten vor der Erarbeitung des jeweiligen Kapitels gelernt bzw. wiederholt werden.

Texte: eine Auswahl wichtiger Abschnitte aus Caesars *Bellum Gallicum*. Die Auswahl ermöglicht eine Erarbeitung des Berichts über die Voraussetzungen und Anfänge des Gallischen Krieges (als Grundlage der weiteren Caesarlektüre), einen Gesamtüberblick (durch verbindende Inhaltsreferate) und eine Vertiefung im Sinne der S. 13 f. genannten Themen.

Wort- und Sachkommentar unter den Texten.

Arbeitsaufträge zur sprachlichen und inhaltlichen Auswertung der Texte.

Begleittexte und Begleitinformationen, die den historischen Hintergrund beleuchten oder heutige Auffassungen zeigen. Auf sie wird im Kommentar bzw. in den Arbeitsaufträgen verwiesen und sie helfen die Aufgaben zu lösen.

Zu Caesars Darstellungsweise: Hier wird gezeigt, wie Caesar durch stilistische und kompositorische Mittel seine Aussageabsicht unterstreicht.

Zu Caesars Sprache: Hier werden sprachliche Eigenarten Caesars dargestellt, deren Kenntnis Texterschließung, Übersetzung und Interpretation erleichtert.

Stilistischer Anhang: ein Verzeichnis von Tropen und Figuren mit Beispielen aus dem *Bellum Gallicum*.

Karten, Bildmaterial.



Abb. 1: C. Iulius Caesar. Kaiserzeitliche Marmorbüste.

## Lernwortschatz

Fettdruck = zum Grundwortschatz gehörend

1	<b>abesse</b> , absum, āfuī	entfernt sein, fehlen
2	<b>acerbus</b> , a, um	scharf, rauh, bitter
3	<b>accidere</b> , accidī accidit, ut	sich ereignen es geschieht, es kommt vor, dass
4	<b>accipere</b> , cipiō, cēpī, ceptum	erhalten, empfangen
5	<b>accūsāre</b> , vī, tum	anklagen, beschuldigen
6	<b>ācer</b> , cris, cre; <i>Adv.</i> : <b>acriter</b>	spitz, scharf heftig
7	<b>aciēs</b> , aciēi <i>f.</i>	Schneide, Schärfe, Schlacht(-ordnung) ( <i>vgl. T 7</i> )
8	<b>addūcere</b> , dūxī, ductum	heranführen, veranlassen
9	<b>adesse</b> , adsum, affuī + <i>Dat.</i>	anwesend sein; helfen
10	<b>adventus</b> , ūs <i>m.</i>	Ankunft
11	aedificium, ī <i>n.</i>	Gebäude, Bauwerk
12	<b>aequus</b> , a, um	gleich; günstig; gerecht
13	<b>aestās</b> , ātis <i>f.</i>	Sommer, warme Jahreszeit
14	<b>afficere</b> , ficīō, fēcī, fectum aliquem aliqua rē magnō dolōre afficere	jdn. mit etw. erfüllen, jdm. etw. einflößen, zufügen großen Schmerz zufügen
15	<b>ager</b> , agrī <i>m.</i>	Acker, Feld; (Staats-)Gebiet
16	<b>agere</b> , ēgī, āctum	treiben, handeln, tun; verhandeln
17	<b>aggredi</b> , ior, gressus sum	angreifen
18	<b>āgmen</b> , āgminis <i>n.</i> āgmen novissimum	Heereszug; Marsch Nachhut
19	alacritās, ātis <i>f.</i>	Feurigkeit, Kampfesmut
20	altitūdō, inis <i>f.</i>	(1) <i>von unten gemessen</i> : Höhe (2) <i>von oben gemessen</i> : Tiefe
21	<b>altus</b> , a, um	(1) hoch (2) tief
22	<b>amīcitia</b> , ae <i>f.</i>	Freundschaft ( <i>auch politische</i> )
23	<b>amīcus</b> , a, um	freundlich; Freund
24	<b>āmittere</b> , āmisī, āmissum	loslassen, verlieren
25	<b>amplus</b> , a, um; <i>Adv.</i> <b>amplē</b>	weit
26	<b>angustiae</b> , ārum <i>f. Pl.</i>	(Weg-)Enge, enger Raum; Schwierigkeiten
27	<b>angustus</b> , a, um	eng
28	<b>animadvertere</b> , vertī, versum animadvertere in aliquem	bemerken gegen jdn. einschreiten, jdn. bestrafen
29	<b>animus</b> , ī <i>m.</i>	Geist, Mut, Herz
20		

	aliquid mihi in animō est	ich habe etw. vor
30	<b>annus</b> , ī <i>m.</i>	Jahr
31	<b>appellāre</b> , vī, tum	ansprechen, anreden; nennen
32	<b>arbitrārī</b> , tus sum	meinen; der <i>begründeten</i> Ansicht sein
33	<b>arma</b> , ōrum <i>n.Pl.</i>	Waffen
34	arrogantia, ae <i>f.</i>	Anmaßung, Hochmut
35	<b>auctōritās</b> , ātis <i>f.</i>	Ansehen, Einfluss
36	<b>audāx</b> , <i>Gen. audācis</i>	kühn, frech
37	<b>auxilium</b> , ī <i>n.</i>	Hilfe
	auxilia, ōrum <i>n.Pl.</i>	Hilfstruppen
38	<b>āvertere</b> , vertī, versum	abwenden
	iter ab Helvētiīs āvertere	sich von den Helvetiern entfernen
39	<b>barbarus</b> , a, um	<i>ursprünglich</i> : nicht griechisch sprechend;
	<i>aus dem Griechischen entlehnt</i>	ungebildet, roh, wild
40	<b>bellum</b> , ī <i>n.</i>	Krieg
	alicuī bellum īferre	mit jdm. Krieg beginnen
41	<b>calamitās</b> , ātis <i>f.</i>	Schaden, Unglück; Niederlage
42	<b>capere</b> , iō, cēpī, captum	fassen, nehmen, fangen
43	captīvus, ī <i>m.</i>	Kriegsgefangener
44	carrus, ī <i>m.</i>	<i>vierrädriger</i> Wagen
	<i>aus dem Keltischen entlehnt</i>	
45	<b>castra</b> , ōrum <i>n. Pl.</i>	Lager
46	<b>causa</b> , ae <i>f.</i>	Ursache, Grund
	causam dicere	sich vor Gericht verantworten
47	<b>certiōrem facere</b>	benachrichtigen
48	<b>certus</b> , a, um	entschieden, sicher
49	<b>circiter</b> <i>Adv.</i>	ungefähr
50	<b>circumvenīre</b> , vēnī, ventum	umzingeln
51	<b>citerior</b> , ius	diesseitig; näher
52	<b>cīvītās</b> , ātis <i>f.</i>	Staat, Volk von Bürgern mit Bürgerrecht, Stamm
53	<b>coepisse</b> , coepī, coeptum	begonnen haben ( <i>Perf. zu incipere</i> )
54	<b>cōgere</b> , cōgē, cōactum	zusammentreiben, zwingen
55	<b>cognōscere</b> , cognōvī, cognitum	erkennen, auskundschaften
56	<b>collis</b> , is <i>m.</i>	Hügel
57	<b>collocāre</b> , vī, tum	aufstellen; ansiedeln
	(virō) collocāre	(mit einem Mann) verheiraten
58	<b>committere</b> , mīsī, missum	zustande kommen lassen, verüben
	proelium committere	die Schlacht beginnen
59	<b>commovēre</b> , mōvī, mōtum	bewegen, veranlassen
60	<b>commūnis</b> , e	gemeinsam, allgemein
61	<b>comparāre</b> , vī, tum	(1) zustande bringen, beschaffen ( <i>vgl. parāre</i> ) (2) vergleichen ( <i>vgl. pār, paris</i> )

62	<b>complūrēs</b> , a; <i>Gen.</i> complūrium	mehrere
63	<b>comportāre</b> , vī, tum	zusammentragen, -bringen
64	<b>cōnārī</b> , cōnātus sum	versuchen, unternehmen
65	<b>concēdere</b> , cessī, cessum	überlassen, gewähren
66	<b>concilium</b> , ī <i>n.</i>	Versammlung ( <i>vgl. B 1 zu T 17; B 3 zu T 20</i> )
67	<b>condōnāre</b> , vī, tum	beschenken; zugute halten
68	<b>cōnferre</b> , ferō, tulī, collātum sē aliquō cōnferre	zusammentragen; vergleichen sich irgendwohin begeben
69	<b>cōnficere</b> , ficiō, fēcī, fectum	anfertigen, beenden; erschöpfen
70	<b>cōnfirmāre</b> , vī, tum	stärken, versichern; festlegen
71	<b>conquīrere</b> , quīsīvī, quīsītum	zusammensuchen
72	cōnscrībere, scrīpsī, scrīptum	<i>viele Angeworbene in Listen</i> einschreiben; <i>Truppen</i> anwerben
73	<b>cōnsilium</b> , ī <i>n.</i>	Rat; Plan, Absicht
74	<b>cōnspectus</b> , ūs <i>m.</i>	Anblick, Blickfeld
75	<b>cōnstituere</b> , stituī, stitūtum	festsetzen, beschließen
76	cōnstantia, ae <i>f.</i>	feste Haltung, Standhaftigkeit
77	<b>cōnsuēscere</b> , suēvī, suētum + <i>Inf.</i>	sich gewöhnen, <i>Perf.</i> gewöhnt sein <i>etw.</i> <i>zu tun; mit Gewichtsverschiebung:</i> <b>consuēverunt convenire:</b> sie kommen gewöhnlich
78	<b>cōnsul</b> , is <i>m.</i> M. Messālā M. Pīsōne cōnsulibus	Konsul ( <i>vgl. S. 7</i> ) im Konsulatsjahr des M. Messala und des M. Piso: <i>Die Jahre werden nach den</i> <i>amtierenden Konsuln (im Abl. + Präd.)</i> <i>bezeichnet.</i>
79	<b>contendere</b> , tendī, tentum	sich anstrengen; eilen; kämpfen; behaupten
80	<b>continēre</b> , tinuī, tentum	festhalten, zurückhalten; umfassen
81	continenter <i>Adv.</i>	ununterbrochen
82	<b>convenire</b> , vēnī, ventum	zusammenkommen; + <i>Akk.:</i> jdn. treffen
83	<b>convertere</b> , vertī, versum	umwenden, umkehren
84	<b>convocāre</b> , vī, tum	zusammenrufen, versammeln
85	<b>cōpia</b> , ae <i>f.</i> cōpiae, ārum <i>f. Pl.</i>	Menge, Vorrat Truppen
86	<b>cotīdiē</b> <i>Adv.</i>	täglich
87	<b>cotīdianus</b> , a, um	täglich, üblich
88	<b>crūdēlis</b> , e	grausam
89	<b>cupere</b> , iō, pīvī, pītum	begehren; + <i>Dat.:</i> gewogen sein
90	<b>cupīdus</b> , a, um	begierig
91	<b>cūrāre</b> , vī, tum frūmentum comportandum cūrāre	pflegen, besorgen; sorgen für dafür sorgen, dass das Getreide zusammengebracht wird

92	<b>dare</b> , dedī, datum	geben
93	<b>dēbere</b> , dēbuī, dēbitum	schulden, verdanken; müssen
94	<b>deditiō</b> , ōnis <i>f.</i>	Übergabe, Unterwerfung, Kapitulation (vgl. T 7; B 1 zu T 8; B 4–5 zu T 13)
95	<b>dēfendere</b> , fendī, fēsum	abwehren, verteidigen
96	<b>dēlere</b> , vī, tum	zerstören, vernichten
97	<b>dēligere</b> , lēgī, lēctum	(aus)wählen
98	<b>deus</b> , ī; <i>Pl. dī; Dat. Pl. dīs</i>	Gott (vgl. B 5–8 zu T 20)
99	<b>dicere</b> , dixī, dictum	sagen
100	<b>diēs</b> , diē <i>m. f.</i>	Tag; Termin
101	<b>difficilis</b> , e	schwierig
102	<b>dignitās</b> , ātis <i>f.</i>	Würde
103	<b>discēdere</b> , cessī, cessum	auseinander-, weggehen
104	<b>disciplīna</b> , ae <i>f.</i>	Lehre; Zucht, Disziplin
105	<b>diū</b> <i>Adv.</i> <i>Komparativ diūtius</i>	lange (Zeit) länger
106	<b>dīvidere</b> , vīsī, vīsum	trennen, teilen (vgl. B 5 zu T 5)
107	<b>dolor</b> , ōris <i>m.</i>	Schmerz
108	<b>domus</b> , ūs <i>f.</i> domī domō domum	Haus zu Hause von zu Hause nach Hause
109	<b>dūcere</b> , dūxi, ductum	(1) führen (2) in die Länge ziehen (3) meinen, glauben, halten für
110	<b>dux</b> , ducis <i>m.</i>	Führer, Anführer
111	<b>ēgregius</b> , a, um	herausragend, außerordentlich
112	<b>ēnūntiāre</b> , vī, tum	<i>Geheimnisse</i> verraten; aussagen, aussprechen
113	<b>eques</b> , itis <i>m.</i>	Reiter; Ritter (vgl. B 4 zu T 2; B 1 zu T 20)
114	<b>equitātus</b> , ūs <i>m.</i>	Reiterei; Ritterstand
115	<b>equus</b> , ī <i>m.</i>	Pferd
116	<b>esse</b> , sum, fuī; <i>Inf. Futur</i> futūrum (esse) <i>oder fore</i>	sein, vorhanden sein
117	<b>exercitus</b> , ius <i>m.</i>	Heer
118	<b>exīre</b> , eō, iī, (itūrus)	herausgehen, auswandern
119	<b>exīstimāre</b> , vī, tum	einschätzen, meinen, glauben
120	<b>explōrātor</b> , ōris <i>m.</i>	Kundschafter, Späher (vgl. B 1 zu T 6)
121	<b>expūgnāre</b> , vī, tum	erobern
122	<b>expectāre</b> , vī, tum	erwarten
123	<b>exterus</b> , a, um extrēmus, a, um	auswärtig, ausländisch äußerster
124	<b>facere</b> , iō, fēcī, factum	machen, tun



125	<b>facilis</b> , e	leicht
126	<b>facultās</b> , ātis <i>f.</i>	Möglichkeit, Fähigkeit; <i>Pl.</i> : die Mittel <i>etw. zu tun</i>
127	<b>familiaris</b> , e; <i>Adv. familiariter</i>	<i>zur Familie gehörig</i> ; vertraut
128	<b>favēre</b> , fāvī, fautum + <i>Dat.</i>	<i>günstig sein</i> , begünstigen
129	<b>ferre</b> , ferō, tulī, lātum	tragen, bringen; ertragen
130	ferus, a, um	wild, roh
131	<b>fidēs</b> , fideī <i>f.</i>	Treue, Schutz, Vertrauen
132	<b>ferī</b> , fiō, factus sum	werden; gemacht werden; geschehen
133	<b>filia</b> , ae <i>f.</i>	Tochter
134	<b>filius</b> , ī <i>m.</i>	Sohn
135	<b>finis</b> , is <i>m.</i> finēs, finium <i>m. Pl.</i>	Grenze, Ende <i>von Grenzen umschlossenes</i> Gebiet
136	<b>finitimus</b> , a, um	benachbart; Grenznachbar
137	flēre, vī, tum	weinen
138	<b>fluere</b> , flūxī	fließen
139	<b>flūmen</b> , inis <i>n.</i>	Fluss
140	<b>frāter</b> , frātris <i>m.</i>	Bruder
141	frūmentārius, a, um	<i>zum Getreide gehörig</i> ; getreidereich
142	<b>frūmentum</b> , ī <i>n.</i>	Getreide
143	<b>fuga</b> , ae <i>f.</i>	Flucht
144	<b>furor</b> , ōris <i>m.</i>	Wut
145	<b>gerere</b> , gessī, gestum gerī <i>Pass.</i> bellum gerere	tragen, (aus-)führen vorgehen, sich ereignen Krieg führen
146	<b>glōria</b> , ae <i>f.</i>	Ruhm
147	<b>grātia</b> , ae <i>f.</i>	Beliebtheit, Ansehen; Dank
148	<b>gravis</b> , e; <i>Adv. graviter</i> graviter ferre aliquid	schwer, ernst <i>etw. schwer ertragen (können);</i> ungehalten sein über <i>etw.</i>
149	<b>habēre</b> , habuī, habitum	haben; halten
150	<b>hiems</b> , hiemis <i>f.</i>	Winter
151	<b>homō</b> , hominis <i>m.</i>	Mensch; Mann
152	<b>honor</b> , ōris <i>m.</i>	Ehre
153	<b>hostis</b> , is <i>m.</i>	Fremder; Feind
154	<b>immortālis</b> , e	unsterblich
155	<b>impedimentum</b> , ī <i>n.</i> impedimenta, ōrum <i>n. Pl.</i>	Hindernis Tross ( <i>Gepäck der Soldaten einschließlich</i> <i>der Wagen, Lasttiere und Trosssklaven</i> )
156	impeditus, a, um	gehindert, nicht <i>voll</i> kampffähig
157	<b>imperāre</b> , vī, tum	anordnen, befehlen; den Oberbefehl haben
158	<b>imperium</b> , ī <i>n.</i>	Befehl, Herrschaft

159	imperītus, a, um + <i>Gen.</i>	unerfahren, ungeschickt <i>in etw.</i>
160	<b>impetrāre</b> , vī, tum	durchsetzen, erlangen
161	<b>impetus</b> , ūs <i>m.</i>	Andrang, Angriff
162	<b>incendere</b> , cendī, cēsum	in Brand stecken, anzünden
163	<b>incolere</b> , coluī, cultum	(be-)wohnen
164	<b>indūcere</b> , dūxī, ductum	hineinführen, veranlassen
165	<b>inferre</b> , ferō, tulī, illātum	hineintragen, zufügen
166	īnfluere, flūxī	einfließen, münden
167	<b>inimīcus</b> , a, um	feindlich; Feind
168	<b>inīquus</b> , a, um	ungleich; ungünstig; ungerecht
169	<b>iniūria</b> , ae <i>f.</i>	Unrecht
170	innocentia, ae <i>f.</i>	Rechtschaffenheit, Uneigennützigkeit
171	<b>īnsequī</b> , secūtus sum aliquem	jdm. unmittelbar folgen
172	<b>īnsignis</b> , e īnsigne, is <i>n.</i>	ausgezeichnet, bedeutend; unerhört Kennzeichen, Abzeichen ( <i>vgl. B 4 zu T 6</i> )
173	<b>īnstāre</b> , īnstītī	+ <i>Dat.</i> : eindringen auf, vordringen gegen <i>absolut</i> : drohend bevorstehen
174	<b>īnstituere</b> , stituī, institūtum	einsetzen; unterrichten; anordnen
175	<b>īnstruere</b> , strūxī, strūctum aciem īnstruere	aufstellen; ausrüsten; unterrichten <i>durch Aufstellen Schärfe herstellen, d.i. eine Schlachtreihe aufstellen</i> : das Heer zur Schlacht aufstellen ( <i>vgl. T 7</i> )
176	<b>intellegere</b> , lēxī, lēctum	einsehen, verstehen
177	<b>intermittere</b> , mīsī, missum	dazwischentreten lassen, vorübergehen lassen; unterbrechen
178	<b>īnvītus</b> , a, um Sēquanīs īnvītīs	unwillig, ungern gegen den Willen der Sequaner
179	<b>īre</b> , eō, īī, itum	gehen
180	<b>īter</b> , itineris <i>n.</i>	Weg, Marsch
181	<b>īubēre</b> , iussī, iussum + <i>A.c.i.</i>	jdm. befehlen <i>etw. zu tun</i>
182	<b>īudicāre</b> , vī, tum	urteilen, ansehen <i>als</i>
183	<b>īugum</b> , ī <i>n.</i>	Joch ( <i>vgl. S. 11</i> ); Bergrücken
184	<b>īungere</b> , iūnxī, iūnctum	verbinden, vereinigen
185	<b>īūs</b> , iūris <i>n.</i> iūs iūrandum	Recht Eid
186	<b>īūstītia</b> , ae <i>f.</i>	Gerechtigkeit
187	<b>īūstus</b> , a, um	gerecht ( <i>vgl. S. 14ff.</i> )
188	<b>īuvāre</b> , iūvī, iūtum	unterstützen; erfreuen
189	<b>īacessere</b> , īacessīvī, īacessītum proeliō ( <i>Abl. instrumenti</i> ) īacessere	reizen zum Kampf reizen
190	īacus, ūs <i>m.</i>	See
191	<b>īātus</b> , a, um; <i>Adv. latē</i>	weit, breit
192	<b>īegātiō</b> , ōnis <i>f.</i>	Gesandtschaft

## Ab 9. Jahrgangsstufe

Die Ausgabe enthält das gesamte »bellum Helveticum« und ausgewählte Textpassagen aus den Büchern II, V, VI und VII. Durch die Aufteilung in kleinere Textabschnitte sind thematisches Arbeiten und variable Zusammenstellung von Texten und thematischen Gesichtspunkten möglich, z. B. zur Selbstdarstellung Caesars, zum »bellum iustum«, zur politischen Absicht und zur Darstellung der Gegner und verschiedenen Völker. Zwischentexte ermöglichen einen Überblick über das Werk. Vielfältige Aufgabenstellungen, auch handlungsorientierte, entsprechen den verschiedenen Lesertypen.

ISBN 978-3-525-71627-4



[www.v-r.de](http://www.v-r.de)